

Meran, den 19. Mai 2020

Presseaussendung der Bewegung für das Leben-Südtirol zur Woche des Lebens

Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) starben 2019 weltweit 42 bis 56 Millionen Kinder durch Abtreibung. Das sind pro Minute 107 Kinder.

Die vergangenen Krisenwochen haben uns gezeigt, dass die Würde des Menschen über dem Materiellen steht und dass es oberste Priorität ist, menschliches Leben zu schützen und zu retten. Aber leider gilt das nicht für die ungeborenen Kinder.

Während in den Krankenhäusern und Intensivstationen zu Recht um das Leben der am Covid19 erkrankten Patienten gekämpft wurde und wird, ging das Töten der ungeborenen Kinder ungebremst weiter, ja es wurde in Italien sogar zum Notfall erklärt. In Großbritannien wurde per Schnellgesetz erlaubt, dass die Abtreibungspille mit der Post nach Hause geliefert wird und in Deutschland wurde die persönliche Schwangerschafts-Konflikt-Beratung in eine Online-Beratung umgewandelt, da der Weg in die Beratungsstelle wegen der Gefahr, sich am Coronavirus zu infizieren, für die Frau zu gefährlich sei. Aber, dass bei der Abtreibung ein Mensch stirbt, lässt die meisten Menschen noch immer kalt.

Kann es wirklich sein, dass wir bei der Tötung unserer eigenen Kinder die Augen verschließen und klaglos alles hinnehmen, obwohl es sich ebenso um menschliches Leben handelt? Es schreit doch zum Himmel, wenn wir uns anmaßen, abzuwägen, wer leben darf und wer nicht. Am 22. Mai 1978 trat in Italien das Abtreibungsgesetz 194 in Kraft. Anlässlich dieses Gedenktages macht die Bewegung für das Leben-Südtirol in Zusammenarbeit mit der Nationalen Bewegung in Italien jedes Jahr mit einer „Woche des Lebens“ durch verschiedene Aktionen darauf aufmerksam, dass die ungeborenen Kinder keine Lobby haben und nicht geschützt werden. In Zeiten der Corona Pandemie mussten für dieses Jahr aber leider alle geplanten Aktionen gestrichen werden.

Der Präsident  
Christian Raffl